

März - Juni 2019

Die Regelungen zum Datenschutz verhindern eine Publikation in der Internet-Ausgabe des Gemeindebriefes.

Bitte greifen Sie für eine vollständige Anzeige daher zurück auf die Druckausgabe!

Neues vom See!

Religiöse Begleitgedanken zu Ostern.

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

wir leben hier am Starnberger See, nichts Neues, für Neuzugezogene vielleicht doch! Der See ist mit 56 Quadratkilometern Oberfläche der fünftgrößte in Deutschland, nach Bodensee, Müritzersee, Chiemsee und Schweriner See - dann erst kommen wir mit unserem „königlichen“ Starnberger See, bis 1962 „Würmsee“. Und danach erst kommt der Ammersee, mit Stolz und eigener Wertigkeit auch „Bauernsee“ genannt.

Eine besondere Wertschätzung genießt in Bibel und Christentumsgeschichte der See Genezareth. Mit seiner durchschnittlich 166 qkm Oberfläche ist er etwa dreimal so groß wie der Starnberger See, nur unwesentlich länger, aber sehr viel breiter. Er ist der einzige Süßwassersee in Israel, das „Tote Meer“, das gar kein Meer ist, ist ein Salzsee. Der See Genezareth liegt in Nord-Israel, 212 Meter unter dem Meeresspiegel, tiefstgelegener Süßwassersee der Erde. Die Israelis nennen ihn „Kinnereth“ von hebr. „Kinnor“, was Harfe oder Leier bedeutet und sich auf die ungewöhnliche Form des Sees bezieht. Der See „Genezareth“ (auf Luther-Deutsch) erhält sein Wasser vom Jordan und von unterirdischen Quellen. Er galt in der Antike als sehr arten- und fischreich, 153 Fischarten sollen dort gelebt haben.

Einige Ostergeschichten spielen am See Genezareth. Nach Karfreitag kehren die Jünger wieder in ihre Heimat zurück, an den See Genezareth: schwer enttäuscht, todtraurig, ihr Feuer für Jesus war erloschen. Kaltstart, Neustart noch einmal? Was tun? Du gehst wieder deinem Alltag nach, wie früher, verlässt dich wieder auf deine alten Netze, die vorher auch gehalten hatten: Familiennetz, örtliche Strukturen und Beziehungen und deine Fischernetze. Die Jünger gehen wieder ihrem Fischerberuf nach an dem See, an dem sich so viele Geschichten abgespielt hatten, mit Jesus: der wunderbare Fischzug, ihre Berufung, die Auswahl der Zwölf, seine Reden an sie und die Menge, Gleichnisse und Zeichenhandlungen, wunderbare Speisungen der Vielen mit ganz wenig Broten und Fischen, Jesu Seewandel, Austreibung böser Geister in Schweine hinein, Sturmstillung. Der See war für so viele zum See neuen Lebens geworden, jetzt noch einmal?

Im wiedergewonnenen Alltag begibt sich auf einmal Erstaunliches, wie im Schlusskapitel des Johannesevangeliums erzählt wird, glänzend, sinnreich und grotesk zugleich:

„Es offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da

warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: *Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch.«*

Erstaunlich! Karl Valentin hätte dazu gesagt: „Es ist schon kaum unglaublich“! Und es trägt ja auch komische Züge, was da erzählt wird. Nicht komisch ist, dass die Jünger wieder einmal erfolglos eine Nacht lang auf dem See verbracht haben. Das gehört zu ihrem harten Beruf und seinem Risiko und war bei der Berufungsgeschichte ehemals auch schon so gewesen. Erstaunlich ist, dass da jemand am Ufer auftaucht und gegen jede Berufserfahrung eines Fischers den Jüngern Anweisungen gibt, wo sie noch einmal, bei Tageslicht, zu fischen hätten. Völlig außergewöhnlich ist es, dass die Fischer tatsächlich auf des Fremden Geheiß nochmal hinausfahren und die Netze auswerfen, gegen jede Berufserfahrung und ihr Berufsethos. So etwas macht man einfach nicht!

Sehr merkwürdig, seltsam und grotesk ist, dass derselbe Mann, der die Fischer geheiß hat, noch einmal ihre Netze auszuwerfen, inzwischen selbst für ein Fischessen mit ihnen am Ufer sorgt. Alles ist fertig angerichtet, das Mahl ist bereit, als sie wieder an Land kommen. Da wäre ich mir als einer jener Fischer doch sehr veralbert vorgekommen. „Es ist schon kaum unglaublich!“ Grillfischfrühschoppen, „Fish´ n Chips mit Jesus“ – ein Liedtitel für Udo Lindenberg?

Wechsel der Interpretationsebene zur symbolischen Deutung der Geschichte:

Die 153 soll eine Zahl der Vollkommenheit gewesen sein, damals, was bedeuten würde, dass ihre Totalität und Ganzheit gemeint ist. Wessen? Der Fische? Oder stehen die Fische für etwas anderes? In der Berufungsgeschichte der Jünger sagt Jesus zu Simon Petrus: Von nun an wirst du Menschen fischen! Übertragen auf die Ostergeschichte heißt das: zu den Menschen, die Jesus schon gesammelt hat, kommen künftig alle anderen noch dazu, aus allen Arten und Völkern, ab jetzt durch die Jünger! Dazu braucht es nach Karfreitag eine neue, österliche Begegnung zur Erinnerung an die ursprüngliche Beauftragung und zu ihrer Reaktivierung, am See Genesareth.

Man kann m.E. diese Geschichte nur recht und für sich selber gewinnbringend verstehen, wenn man in ihr das Ineinander von biografischen Erinnerungselementen aus dem Leben der Jünger mit Jesus und den symbolischen Anspielungen wahrnimmt. Daher zum symbolischen Gehalt der Geschichte noch zwei Aspekte:

Dass es Brot und Fisch gibt, ist eine österliche Anspielung und Neuauflage des Mahls mit Brot und Wein in einem aktualisierten Sinne der Erlebnis- und Lebensperspektive

der Fischer. Der Fisch ist ein urchristliches Symbol, heißt IXTHYS im Altgriechischen, die einzelnen Buchstaben bedeuten übersetzt: Jesus Christus Gottes Sohn Retter. Und der Name „Jesus“ bedeutet ja „Gott rettet“. Der österliche Auftrag, der sich aus diesem Fischfangbefehl Jesu ergibt, heißt entsprechend: Gewinnt weitere Christen dazu aus vielen Völkern! Das Netz soll übervoll sein!



Der andere Aspekt: Das Wort, das für das „Kohlenfeuer“, das Jesus am Ufer entzündet, steht, ist identisch mit dem Wort für das Feuer, an dem Petrus Jesus dreimal verleugnet hat. Das heißt, diese Ostergeschichte spielt nicht nur auf das letzte Abendmahl an, sondern auch auf die Verleugnungsszene in der Passionsgeschichte. Das heißt: durch Ostern wird vergangene Schuld und Entfernung von Gott und Jesus Christus vergeben. Verlegenheit und Verleugnung am Feuer werden durch Vergebung und neue Gemeinschaft am neuen Feuer überwunden.

Liebe Gemeinde, wie bei Maria Magdalena und dem Gärtner auf dem Friedhof in Jerusalem oder auch bei den Emmaus-Jüngern hatten die Jünger erst gar nicht bemerkt, mit wem sie es zu tun hatten, erst allmählich stieg in ihnen eine gewisse Ahnung auf.

Jesu österliche Erscheinung hat sie bestärkt zu neuem Leben in seinem Sinne. Einem Leben, das „schon kaum unglaublich“ mehr für sie schien: Petrus wird bald zum Gemeindeleiter und führenden Christen in Jerusalem und für die Urchristenheit, die Jünger avancieren zu Aposteln, Paulus, ein bisheriger Christenverfolger, kommt neu dazu und verbreitet das Christentum in der damaligen heidnischen Welt, bis nach Europa. Er wird der Völkerapostel sein. Ohne ihn wären auch wir am Starnberger See keine Christen.

Frage an Sie: Welche Seegeschichten mit bleibender Bedeutung für Ihr Leben haben Sie erlebt? Wo sind Ihre Erlebnisse in ihrer Biographie, die Sie neu aufleben lassen würden? Sehen Sie nach!

Für viele heutige und ehemalige Jugendliche hat Lindenbichl im Staffelsee für's Leben eine prägende religiöse und kirchliche Bedeutung, die sie für ein offenes, modernes Christentum nachhaltig begeistert, dabei sein und bleiben lässt.

Was sind Ihre See-Geschichten? Es geht, wie bei jenen Osterjüngern, um neue Lebensdeutung im Horizont von Vergangenenem und um Motivation für neue Vorhaben und Geschichten des Christlichen. Erinnerung und neuer Glaube, Aufgreifen früherer Motive, Konfirmationsspruch oder Trauspruch – was sind die Erfahrungen, Deutungsmuster und Leitmotive Ihres Lebens, die Sie auch über Verlusterfahrungen und Trauer hinaus tragen? – So wie jene Jünger am See?

Gut protestantisch: es muss jeder selber in Erfahrung bringen, vertreten vor sich und vor Gott, biografisch, anhand biblischer oder anderer Literatur, persönlich sinnstiftenden Gedankenguts und je eigenen Erlebnissen.

Dabei gilt natürlich auch für's eigene Leben: „Es ist schon kaum unglaublich“!

Ihr Pfarrer
Johannes Helberich

Jugendkreuzweg 2019: #anslicht

Die bei uns seit Jahrzehnten ökumenisch gepflegte, katholische Tradition der Kreuzwegprozession an Karfreitag wird seit einigen Jahren durch den „Jugendkreuzweg“ ergänzt, und zwar mit sieben Stationen, die jedes Jahr neu modern-künstlerisch inszeniert werden in Bild, Text und Musik.

Zur Erinnerung: Der „Jugendkreuzweg“ begann 1958 als „Gebetsbrücke“ zwischen jungen katholischen Christen in der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR; seit 1972 wird er ökumenisch gebetet. Heute überbrücken die gemeinsamen Worte Konfessionen, Gesinnungen, Generationen. Mit jährlich knapp 60.000 Teilnehmenden gehört er heute zu den großen ökumenischen Jugendaktionen. Auch in den Niederlanden, Österreich und in deutschsprachigen Teilen von Luxemburg, Belgien und der Schweiz beten ihn junge Christinnen und Christen.

Der Jugendkreuzweg für das Jahr 2019 stellt unter dem Titel „#anslicht“ den Weg der Jünger vom Dunkel ins Licht dar, unseren Weg in Gottes Licht. Zu „#anslicht“ gehören sieben Stationen des Kreuzwegs, die miteinander verbunden sind wie unsere eigenen inneren Erfahrungen, die nicht voneinander lösbar sind: sie interagieren. Wie die nicht kalten, aber coolen Bilder, so sind die Inhalte, Texte, Gebete von „#anslicht“ minimalistisch und eindringlich zugleich angelegt. Abstufungen von Dunkel und Licht kennzeichnen die Bilder dieses Jugendkreuzwegs. Nur wenige Elemente kommen in den Fotografie-Malereien von Ben Willikens vor: schlicht, aber präzise und warm öffnen sie die inneren Räume der Dunkelheit in uns für Begegnung und Berührung. Die Musik (als Soundtrack im Hintergrund) ist ein Crossover. Denn im Kopf von Luis Reichard, der die Musik dieses Kreuzwegs geschaffen hat, wirken viele Stile: Elektronische Popmusik, Elegischer Jazz, barocke Chormusik und Neues Geistliches Lied.

**Zum Ökumenischen Jugendkreuzweg laden herzlich ein
Pfarrer Habdank und die Christlichen Pfadfinder!**

Mittwoch, 3. April 2019, 19 Uhr, Katharina von Bora-Haus, Berg.



Ökumenischer Neujahrsempfang mit Wilhelm Christoph Warning

Beim Ökumenischen Neujahrsempfang 2019 in Berg, zu dem die Evangelisch-Lutherische Gemeinde Berg und der Katholische Pfarrverband Aufkirchen in das Katharina von Bora-Haus eingeladen hatten, konnte Pfarrer Johannes Habdank etwa 100 Gäste begrüßen, unter ihnen die Geistlichkeit beider Konfessionen aus Berg, Starnberg und dem Pfarrverband Aufkirchen, den 1. Bürgermeister und die 3. Bürgermeisterin der Gemeinde Berg, Rupert Monn und Elke Link, sowie zahlreiche Mitglieder der Kirchen- und Pfarrgemeinderäte. Der Leiter des katholischen Pfarrverbands Aufkirchen Pfarrer Albert Zott freute sich über die in Berg/Aufkirchen praktizierte Ökumene und begrüßte es, dass neben dem gemeinsamen Beten auch das gemeinsame Feiern gepflegt wird.

Musikalisch umrahmt wurde der Empfang von dem jungen Geiger Jeremias Pestalozzi und der Pianistin Nino Gurevich, die aus ihrem Programm „Jugend musiziert“ hoch anspruchsvolle Werke von Schubert bis zu modernen osteuropäischen Komponisten in meisterhafter Technik und einfühlsamer Interpretation vortrugen.

Festredner des Abends war der Journalist, Publizist und Kunstkritiker Wilhelm Christoph Warning, der seit 40 Jahren für den Bayerischen Rundfunk und die ARD im Bereich Kultur, Kunst und Religion tätig ist.

Er referierte zum Thema „Das Neue“ und behandelte dabei die Definition des „Neuen“, den Reiz alles „Neuen“, seine Vergänglichkeit, seine profane und religiöse Bedeutung, seine Abhängigkeit vom Berichterstatte, sein flutartiges Auftreten in der digitalen Welt mit dem damit verbundenen Kontrollverlust sowie die von den Empfängern des „Neuen“ oft empfundene Ohnmacht und Angst. Die weit ausladenden gesellschaftspolitischen teilweise philosophischen Ausführungen enthielten Kritik über den enormen Druck, als erster über das „Neue“ berichten zu müssen und den Aufruf zur Verantwortlichkeit im Umgang mit Menschenwürde und Umwelt und zeigten auch die Möglichkeit einer religiösen Betrachtung auf, für die Christen: die Geburt Jesu, das Ereignis im Jahre Null als die Zeitenwende anzusehen, die keiner Vergänglichkeit unterworfen ist. Als Trost und Empfehlung bot Wilhelm Warning die Philosophie des Apostel Paulus an: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, Neues ist geworden“!



Beim nachfolgenden Anstoßen auf das Neue Jahr und einem reichhaltigen Buffet ergaben sich vielfältige Gespräche zwischen den Besuchern beider Konfessionen, sowohl über die Vortragsthematik als auch über konkrete Dinge des Lebens und die in der Gemeinde und im Pfarrverband gelebte Ökumene.

(Autorisierter Abdruck des Berichts aus dem Starnberger Merkur vom 21.1.2019)

Anton Brunner,
Pfarrverband Aufkirchen



Gastgeber Pfarrer Johannes Habdank begrüßt die Gäste beim Ökumenischen Neujahrsempfang in Berg, unter ihnen (von links) Pfarrer Dr. Stefan Koch, der Festredner des Abends Wilhelm Christoph Warning, Pfarrer Albert Zott und Prälat Dr. Wolfgang Schwab.

Foto: ABR

IN VERANTWORTUNG VOR GOTT UND DEN MENSCHEN

Jahresempfang der Evangelischen Kirchengemeinde
und des Starnberger Freundeskreises der Evangelischen Akademie Tutzing

FESTVORTRAG: BVR PETER MÜLLER, KARLSRUHE

Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe ist höchstes Gericht und Verfassungsorgan zugleich. Es besteht aus zwei Senaten, denen jeweils acht Richterinnen und Richter angehören. Jeder Senat hat eigene Zuständigkeiten, entscheidet aber immer als „das Bundesverfassungsgericht“.



Peter Müller, zuvor Justizminister und Ministerpräsident des Saarlandes, ist seit Dezember 2011 Richter des Bundesverfassungsgerichtes. In die Zuständigkeit von BVR Peter Müller fällt unter anderem das Recht der Religionsgemeinschaften, also auch alle höchstrichterlich zu entscheidenden Fragen von Kirche, Moschee, Synagoge und Staat. Zudem war der bekennende Katholik das Bericht erstattende Mitglied des Zweiten Senates des BVerfG im zweiten NPD-Verbotsverfahren, das unser Gemeinwesen zum selbstbewussten Eintreten gegen den aktuellen Extremismus aufgefordert hat. Im 70. Jahr des deutschen Grundgesetzes spricht BVR Müller in Starnberg zur Verfassung von Staat und Kirche.

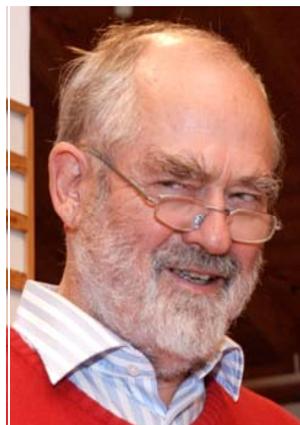
HERZLICHE EINLADUNG AN DIE INTERESSIERTE ÖFFENTLICHKEIT

Der Empfang findet statt am **Donnerstag, dem 4. April 2019 um 19.30 Uhr** im Gemeindesaal der Evangelischen Kirchengemeinde, Kaiser-Wilhelm-Straße 18, Starnberg.
Anmeldung im Pfarramt, Tel. 08151-12319, pfarramt.starnberg@elkb.de

Pfarrer i.R. Wolfgang Dietz ist endgültig in seine alte Heimatgemeinde bei Heilbronn zurückgekehrt. Wir haben ihn gebeten, einige Zeilen zum Abschied zu schreiben:

„Mein zweites Zuhause“

In München-Laim konfirmiert, wo auch Herr Habdanks Großvater Pfarrer war, bin ich 1961 nach Aufkirchen gekommen; allerdings nur in den Ferien, denn zu der Zeit war ich schon auf dem Württembergischen „Ochsentrott“: Unterseminar Schöntal, Oberseminar Urach, Stift Tübingen, wo ich meinen theologischen Schliff bekam. Meine erste Predigt habe ich aber in Pfarrer Horkels Talar auf der Rottmannshöhe (damals noch Jesuiten-Kolleg) gehalten und war immer wieder im gottesdienstlichen Einsatz mit Trompete, die dann allerdings in Allmannshausen beim Silvestergottesdienst nach dem ersten Lied eingefroren war.



Meine Eltern, Christa und Richard Wagner, waren der Starnberger – und später der Berger – Kirchengemeinde sehr verbunden, Mitbegründer des Kirchbauvereins, des Ökumenischen Kranken- und Altenpflegevereins, der Kindertagesstätte und: meine Mutter hat über 400 Kindern die ersten Flötentöne beigebracht. Als meine Mutter 2007 pflegebedürftig wurde, sah ich das 4. Gebot „Eltern ehren, wenn sie alt werden“ als meine Lebensaufgabe an und

beendete vorzeitig meinen Dienst in Ellhofen, Kreis Heilbronn, und zog zu meiner Mutter. Bei der Pflege erfuhr ich dankbar die Hilfe der Schwestern vom Ökumenischen Kranken- und Altenpflegeverein.

Bei dieser Arbeit lernte ich auch Erika Laurent kennen, mit der ich seit 2008 herzlich verbunden war und nach dem Tod meiner Mutter 2011 bei ihr mein zweites (oder drittes?) Zuhause fand, stets in Verbundenheit mit der Berger Gemeinde, den Blechbläsern, den Gottesdiensten, den Predigern Prof. Jörns, Prof. Harz, Zultner, Dr. Pfister, Habdank und Ralf Schenk, gelegentlich auch selbst im Einsatz. Bei Erika Laurent lernte ich bürgerschaftliches Engagement und Meditation in gleicher Weise, viele gute Weggenossen und kritische Zeitgenossen kennen, Freude am Leben und in die Tiefe denken. Die letzte Tiefe war erreicht, als sie am 14. Juli 2018 ihrem Hirntumor erlag. Das veranlasste mich, mein zweites Zuhause aufzugeben und wieder in meine alte Gemeinde zurückzukehren, wo meine Tochter Birke mit Mann und drei Kindern ihr Zuhause aufgebaut hat.

In mein Elternhaus in der Wankstraße ist eine afghanische Familie mit 7 Kindern eingezogen, denen ich nichts mehr wünsche als Angenommen-Sein in ihrem neuen Zuhause und Treu-Bleiben-Dürfen ihrer alten Kultur.

Wolfgang Dietz

Im Namen der Kirchengemeinde Berg danke ich Pfarrer Wolfgang Dietz sehr für all sein persönliches Engagement, die Zeit und alles, womit er sich bei uns eingebracht hat, wünsche ihm Gottes Segen für die weiteren Jahre und, dass wir uns immer wieder einmal begegnen in Berg! Herzlich willkommen jederzeit!

Pfarrer Johannes Habdank

„Ich glaub. Ich wähl.“ Sie haben gewählt!

Ergebnis der Kirchenvorstandswahl



Liebe Gemeinde,

am 21. Oktober 2018 haben Sie den neuen Kirchenvorstand für die Periode 2018-2024 gewählt. Die bemerkenswerte Wahlbeteiligung in unserer Kirchengemeinde lag mit 27,9 % bei knapp 1100 Wahlberechtigten nochmals höher als vor sechs Jahren (2012: 25,2 %). Außerdem wurde damit in Berg auch der gesamt-bayerische Durchschnitt von 26,7 % übertroffen! Die Auswertung zeigt, dass die hohe Wahlbeteiligung sicherlich mit der flächendeckenden Möglichkeit zur Briefwahl zusammenhing. Alle Wahlberechtigten bekamen mit ihrem Wahlausweis automatisch die Unterlagen für eine Briefwahl zugesandt. An dieser Stelle möchte ich mich auch im Namen des Vertrauensausschusses bei Ihnen allen bedanken, die Sie gewählt und damit Ihre Verbundenheit zur Kirchengemeinde Berg zum Ausdruck gebracht haben. Außerdem gilt mein großer Dank allen, die die Wahl vorbereitet und am Wahltag geholfen haben.

Folgende Personen wurden direkt in den Kirchenvorstand gewählt:

Florian Gehlen, Isabell Leibig, Hanna Schenk, Dr. Bettina Schickel, Michael Sommer und Prof. Dr. Markus Walther (in alphabetischer Reihenfolge).

In der „Berufungssitzung“ am 05. November 2018 wurden weiterhin in den Kirchenvorstand berufen: Christine Heubeck-Schlaeger und Dr. Wolfgang Steigemann.

Neben diesen acht Gemeindemitgliedern gehört der Pfarrer qua Amt dem Kirchenvorstand an. Die weiteren Kandidatinnen, Dr. Ulrike Breyer, Selma Haug, Andrea Mors-Czarske und Alexandra Sichardt-Kohlpaintner sind eingeladen, den Kirchenvorstand in beratender Funktion – wie es auch bisher üblich war – zu begleiten und an den Sitzungen teilzunehmen.

In der ersten gemeinsamen Sitzung wurden Florian Gehlen als Vertrauensmann und Hanna Schenk als stellvertretende Vertrauensfrau des Kirchenvorstands gewählt. Als beschließender Ausschuss wurde wie bisher der Finanz- und Personalausschuss (FPA) eingesetzt (Vorsitzende: Christine Heubeck-Schlaeger). Alle Beauftragungen und Funktionen können Sie den nebenstehenden Fotos entnehmen.

Der neue Kirchenvorstand wurde im Festgottesdienst mit den Berger Blechbläsern am 11. November 2018 im Katharina von Bora-Haus feierlich in sein Amt eingeführt.

Ihr Pfarrer Johannes Habdank



Florian Gehlen
Vertrauensmann

Finanz- und Personalausschuss
Ökumenischer Arbeitskreis



Isabell Leibig

Jugend



Dr. Bettina Schickel

Jugend (Pfadfinder)
Kindergottesdienst



Dr. Wolfgang Steigemann

Finanz- und Personalausschuss
Ökumenischer Arbeitskreis
Gemeindebrief
Internetauftritt
Ev. Bildungswerk



Dr. Ulrike Breyer

Kindergottesdienst



Andrea Mors-Czarske

Finanz- und Personalausschuss
Familiengottesdienst
Veranstaltungen



Christine Heubeck-Schlaeger
Kirchenpflegerin

Finanz- und Personalausschuss
Familiengottesdienst
Dekanatssynode



Hanna Schenk
Stellv. Vertrauensfrau

Kinder- und Familiengottesdienst
Seniorenkreis
Dekanatssynode



Michael Sommer

Umwelt
Haus und Garten



Prof. Dr. Markus Walther

Mission



Selma Haug

Kindergottesdienst



Alexandra Sichardt-Kohlpaintner

Finanz- und Personalausschuss
Familiengottesdienst
Kunst

Was macht eigentlich ...

Liebe Leserinnen und Leser, ein ehrenamtlicher Aktivposten hat sich in den Ruhestand verabschiedet: Iradj Teymurian. Im Rahmen seiner Tätigkeit als Leiter des Asylhelferkreises konnte man in den letzten Monaten in den Medien einiges über seine Person lesen. Ich möchte versuchen, noch etwas mehr zu erfahren.

Lieber Iradj, ich beginne in der Historie, sozusagen von hinten, in der Gegenwart: Wie fühlst Du Dich nach Deinem Rückzug aus Deinen ehrenamtlichen „Hauptämtern“, Kirchenvorstand und Asylhelferkreis? Erleichtert, wehmütig oder ganz anders?

Ganz anders. Vor sechs Jahren, als die letzte Periode des Kirchenvorstands begann, sagte ich, dass ich zu Beginn der neuen Periode im Jahre 2018 72 Jahre alt bin und zu alt, um weitere sechs Jahre dabei zu bleiben. Abgesehen davon ist es wichtig, dass jüngere Leute nachkommen. Genauso ist es auch gekommen. An meiner Stelle ist jetzt eine 19-jährige Kirchenvorsteherin. Den Asylhelferkreis musste ich tatsächlich wegen gesundheitlicher Probleme aufgeben. Gott sei Dank haben andere aus dem Helferkreis die Aufgaben übernommen, so dass es keinen Bruch in der Helferkreis-Arbeit gibt.

Und damit gleich zurück in die Vergangenheit: Du bist, wie die meisten wissen, gebürtiger Iraner. Wann bist Du nach Deutschland gekommen und hattest Du damals schon vor, dauerhaft hier zu bleiben?

Ich bin 1964 direkt nach dem Abitur nach Deutschland gekommen. Um hier studieren zu können, hatte ich einen Studentenpass für Deutschland bekommen. Da mein Pass nur gültig war, solange ich studierte, war klar, dass ich nach meinem Studium zurückgehen muss. Deshalb waren meine Frau und ich von 1976 bis 1979 in Teheran. In dieser Zeit habe ich als Dozent an der Teheraner Uni gearbeitet und diese Zeit wurde mir als Ersatz-Dienst für meinen Militärdienst anerkannt.

Waren eigentlich Deine Eltern schon Christen oder wie kamst Du zum Christentum?

Ich bin in einer religiös liberalen islamischen Familie aufgewachsen. Meine Familie sind Sufis. Dem entsprechend ist auch die Nähe zum dogmatischen Islam sehr gering gewesen. Meine Familie sind eher Mystiker. Als ich mich meinem 50. Geburtstag näherte, habe ich nach einem festen Punkt in meinem Leben gesucht. Auf der Suche über Yoga, Esoterik und zweifachem Studieren des Neuen Testaments habe ich mich bewusst für das Christentum entschieden. Die Entscheidung für die evangelische Richtung war mir nach dem Studium des katholischen und evangelischen Katechismus sehr einfach. Dieser Prozess hat etwa zwei Jahre gedauert.

Du hast sie vorher schon angesprochen, Deine Frau. Ihr habt Euch in Deutschland gefunden und eine Familie gegründet. Wie hat es Euch, nachdem Ihr gemeinsam in Teheran gelebt hattet, denn dann an den Starnberger See verschlagen?

Mitte der 80er Jahre war ich als Geschäftsführer in einem Ingenieurbüro mit Sitz in München tätig. Wir haben 1986 eine Niederlassung in Starnberg eröffnet und so sind wir nach Starnberg gekommen.

Wir haben uns vor knapp 20 Jahren kennengelernt, als wir gemeinsam in den Kirchenvorstand der Gesamtgemeinde Starnberg kamen. Was war damals Deine Motivation zu kandidieren?

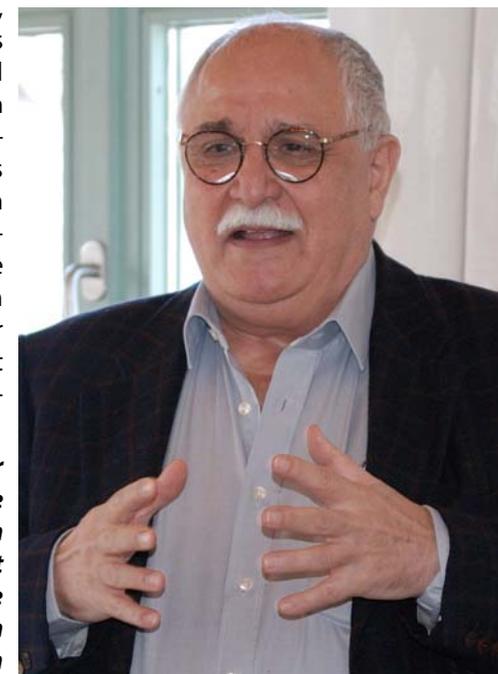
Da ich nicht in einem christlichen Umfeld aufgewachsen bin, fehlte mir viel Wissen über das christliche Leben. Wo konnte ich es denn besser lernen als direkt an der Quelle, in der Gemeinde! Meine Frau hat mich sehr unterstützt, auch wenn wir bei vielen Dingen nicht immer der gleichen Meinung waren. Ich als ein eifriger Jungchrist, und sie beladen mit auch negativer Erfahrung.

Wenige Jahre später wurde Berg zur eigenständigen Kirchengemeinde und der Name Iradj Teymurian war fester Bestandteil des Kirchenvorstands und verschiedener Gremien. Nun bist Du, wie anfangs angesprochen, nicht mehr an vorderster Front aktiv. Gibt es Highlights aus der vergangenen Zeit, die Dir besonders wichtig und in Erinnerung sind?

Ja, da sind tatsächlich Erinnerungen an Dinge, die ich bestimmt nicht vergessen werde. Es fängt an mit der Trennung von Starnberg und all den Nebenschauplätzen, die zu verarbeiten waren. Dann der Aufbau der neuen Kirchengemeinde Berg, was mit großem Enthusiasmus geschehen ist. Leider dann die Krankheit von Pfarrer Zultner und wieder versuchen, die Gemeinde funktionstüchtig zu halten. Ich denke z. B. auch daran, dass ich über Monate den Bibelkreis geleitet und dabei Blut und Wasser geschwitzt habe. Dann der neue Anfang mit Pfarrer Habdank und am Schluss mein Lebenswunsch, der Glockenturm!

Dein großes Projekt der letzten Jahre war der Asylhelferkreis in Berg und darüber hinaus die Situation im ganzen Landkreis. Lass mich nochmal einige Jahre zurückgehen. Würdest Du sagen, dass Dein Engagement für die Flüchtlinge von Deiner eigenen Situation in Bezug auf Aufnahme und Integration in Deutschland beeinflusst wurde?

Genauso ist es. Ich habe selbst alle diese Probleme durchgemacht. Ich weiß, wie es ist, wenn du in einer Gesellschaft bist, alle reden und du verstehst kein Wort. Ich kannte das Gefühl, etwas auf dem Herzen zu haben und sich nicht ausdrücken zu können. Das und vieles andere war mir ganz bewusst, aber mir war auch bewusst, dass diese Menschen als individuelle Menschen angenommen werden müssen und nicht als Afghanen oder Syrer. Und vor allem, dass sie nicht bemuttert oder, wie ich gerne sage, gepampert werden müssen.



Lieber Iradj, meine Interview-Reihe im Gemeindebrief ist überschrieben mit „Was macht eigentlich...“. Somit wird es wieder Zeit für die Gegenwart. Also, was machst Du eigentlich jetzt?

Das ist sehr einfach ausgedrückt. Ich versuche meine Gesundheit so in den Griff zu bekommen, dass ich noch lange Jahre das Zusammenleben mit meiner Frau, meinen Kindern und meinen Enkelkindern genießen kann.

Das ist eigentlich ein sehr schönes Schlusswort. Trotzdem möchte ich Dich gerne noch Folgendes fragen: Was bedeutet Dir unsere Kirchengemeinde und was würdest Du ihr und uns allen mit auf den weiteren Weg geben?

Die Kirchengemeinde ist meine Heimat. Und wie jeder vernünftige Mensch muss ich versuchen, das zu verbessern, was mir an der Heimat nicht gefällt. Das würde ich jedem in der Gemeinde auf den Weg geben. Wenn du nichts änderst, wer soll es denn dann tun?

Liebe Leserinnen und Leser, Iradj Teymurian war jahrelang ein Gesicht dieser Kirchengemeinde und auch darüber hinaus vielen bekannt. Dennoch, glaube ich, konnten wir in diesem Interview noch ein wenig mehr über ihn erfahren. Lieber Iradj, danke für die offene Beantwortung meiner Fragen. Aber viel mehr noch: Danke für Dein ehrenamtliches Engagement und vor allem alles Gute für Deine Gesundheit und viel Freude im Kreise Deiner Familie!

Das Interview führte Florian Gehlen

Herzliche Einladung

an alle Gemeindemitglieder zur ordentlichen

Gemeindeversammlung

mit Tätigkeitsbericht des Kirchenvorstands

(gemäß §11 Kirchengemeindeordnung)

am Sonntag, 17. März 2019, nach dem Gottesdienst

im Katharina von Bora-Haus
(anschließend Imbiss)

Wir blicken zurück und vor allem nach vorne und besprechen wesentliche Angelegenheiten der Kirchengemeinde. Themen und Tagesordnung werden Anfang März in den Schaukästen und im Internet (www.evgberg.de) bekannt gegeben.

Für den Kirchenvorstand der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg:

Pfarrer Johannes Habdank
Vorsitzender

Florian Gehlen
Vertrauensmann

Hanna Schenk
Stellv. Vertrauensfrau

Termine in der Übersicht

Mit Ausnahme von Gottesdiensten und Wochenterminen - nähere Details in den Einzelanzeigen
Wiederkehrende Veranstaltungen sind farbig gekennzeichnet, besondere farbig unterlegt.

März 2019

11.03.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	
12.03.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Brigitte Römer, Berg): „Frühling muss es werden“	
13.03.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Harry Sternberg, Utting)	S. 24
17.03.	11.00	KvB	Gemeindeversammlung	S. 14
21.03.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Dagmar Wagner)	S. 19
22.03.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	

April 2019

04.04.	19.30	STA (ev)	Jahresempfang der Evang.-Luth. Kirchengemeinde und des Starnberger Freundeskreises der Evang. Akademie Tutzing	S. 8
07.04.	17:00	St.M.	Passionskonzert (Musica Starnberg)	S. 24
08.04.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	
09.04.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Prof. Dr. Frieder Harz): „Matthias Claudius – sein Leben und seine Botschaft“	
10.04.	19.30	KvB	100. Kunstwerk des Monats (Walter Tafelmaier, München)	S. 24
26.04.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	

Mai 2019

06.05.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	
08.05.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Agnese Martori, Dießen)	S. 24
14.05.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Dr. Bettina und Christian Schickel): „Norwegen – Berichte von zwei Reisen“	
16.05.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Pfr. Christian Anton)	S. 19
24.05.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	
27.05.	20.00	KvB	Theologie für die Gemeinde: „Was heißt ‚Heiliger Geist‘?“	S. 19

Juni 2019

03.06.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	
04.06.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Ralf Schenk): „Der beste Weg aus der Armut führt über die Schulbank“	
1. Die.!				
12.06.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Benedikt Zint, Dietershofen)	S. 24
21.06.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	
27.06.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Florian Hildebrand)	S. 19

Juli 2019

09.07.	15.00	KvB	Seniorenkreis	
10.07.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Doppel-Kunstwerk)	
12.07.	17:00	KvB	Sommerfest	S. 24

KvB = Katharina von Bora – Haus
STA (ev) = Ev. Gemeindehaus Starnberg

St.M. = Pfarrkirche St. Maria, Starnberg

Gottesdienste

März 2019

01.03. Erster Freitag im März

19.30 **Pf.Höh.** Weltgebetstag der Frauen - „Slowenien“ - S. 28

03.03. Estomihi

18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Prädikantin Jung) - S. 25

10.03. Invokavit

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)

17.03. Reminiscere

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

anschließend: Gemeindeversammlung - S. 14

24.03. Okuli

10.00 **KvB** Gottesdienst m. A. und Kindergottesdienst (Prädikant Schenk)

31.03. Lätare (Beginn der Sommerzeit!)

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“

April 2019

03.04. Mittwoch vor Judika

19.00 **KvB** Ökum. Jugendkruzweg (Pfarrer Habdank + Jugendteam) - S. 6

07.04. Judika

18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 25

14.04. Palmarum

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Projektchor (Pfarrer Pfister / Frieder Harz) - S. 25

18.04. Gründonnerstag

19.00 **KvB** Tischabendmahl (Pfarrer Habdank)

19.04. Karfreitag

9.00 **Kreuz** Ökum. Kreuzweg (Pfarrer Zott, Pfarrer Habdank, ökum. Team)

11.00 **Aufk** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

21.04. Osternacht

5.30 **Joh** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank + Team)

~7.00 **KvB** *anschließend gemeinsames Osterfrühstück (Team)*

21.04. Ostersonntag

10.00 **KvB** Familiengottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank + Team)

22.04. Ostermontag

Gottesdienst in der Region, bitte der Tagespresse entnehmen

28.04. Quasimodogeniti

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

Mai 2019

05.05. Misericordias Domini

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Konfirmandenvorstellung (Pfarrer Habdank)

Gottesdienste

Mai 2019

10.05. Freitag vor Jubilate – Konfirmation 2019

18.00 **Far** Beichtgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden (Pfarrer Habdank)

11.05. Samstag vor Jubilate – Konfirmation 2019

11.00 **Aufk** **Konfirmation** (Pfarrer Habdank, Prädikant Schenk und Team)
- **Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen** -

12.05. Jubilate

Gottesdienst in der Region, bitte der Tagespresse entnehmen

19.05. Kantate

10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

26.05. Rogate

10.00 **KvB** Gottesdienst m. A. und Kindergottesdienst (Pfarrer Habdank + Team)
anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“

30.05. Christi Himmelfahrt

11.00 **STA-St** **Gemeinsamer Gottesdienst** der Gemeinden Berg, Starnberg-Söcking, Feldafing-Pöcking, Tutzing-Bernried und Penzberg
(bei schlechtem Wetter in der Friedenskirche Starnberg) – S. 24

Juni 2019

02.06. Exaudi

18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 25

09.06. Pfingstsonntag

10.00 **Allm** Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)

10.06. Pfingstmontag

Gottesdienst in der Region, bitte der Tagespresse entnehmen

16.06. Trinitatis

10.00 **Joh** Gottesdienst (Pfarrer Köppen)

23.06. 1. Sonntag nach Trinitatis

10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)

30.06. 2. Sonntag nach Trinitatis

9.30 **STA-Fk** Festgottesdienst mit Abendmahl - **Konfirmationsjubiläen**
(Pfarrer Koch und Pfarrer Habdank) – S. 25
- **Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen** -

Juli 2019

07.07. 3. Sonntag nach Trinitatis

18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank)

Samstags 18 Uhr Ökum. Gottesdienst, MS-Klinik Berg-Kempfenhausen

KvB = Katharina von Bora – Haus, Berg

Far = St. Nikolaus, Farchach

Aufk = Kath. Pfarrkirche Aufkirchen

Kreuz = Berg, Kreuzweg / Am Gasteig

Joh = St. Johannes, Berg

STA-St = Steining-Grundstück, Starnberg

Allm = St. Valentin, Allmannshausen

STA-Fk = Friedenskirche, Starnberg

Gruppen, Kreise und Gremien (Katharina von Bora – Haus)

Kirchenvorstand	Montag	20.00	Pfr. Johannes Habdank	
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S.15)			
Seniorenkreis	Dienstag	15.00 - 17.00	Hanna Schenk	08151-8465
	(i.d.R. am 2. Dienstag des Monats, siehe Veranstaltungsübersicht S.15)			
Sitzgymnastik für Senioren	Donnerstag	10.00 - 11.00	Gertraud Krause	08171-20775
Offenes Tanzen	Freitag	20.00	Christa Vogel	08151-21981
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S.15)			
Mutter-Kind-Gruppe	Montag	09.30 - 10.30	Sabine Schön	0152-33548693
Kinderchor Berg (ab 6 Jahren)	Dienstag	16.30 - 17.30	Angelika Gehlen	08151-979193
BBB BergerBlechBläser	Freitag	19.00 - 20.30	Frieder Harz Florian Gehlen	08151-50516 08151-95742
Projektchor Flötenensemble	Projekte nach Vereinbarung (aktuell auf http://evgberg.de)		Frieder Harz W. Steigemann	08151-50516 0173-8332766
VCP Pfadfinder				
Jahrgang 2007 - 2009 Sippe „Schneegeparden“	Mittwoch	17.30 - 19.00	Lina Schmid Moritz Fent	0176-86751828 0170-1428943
Jahrgang 2005 - 2006 Sippe „Wüstenskorpione“	Dienstag	18.00 - 19.30	Maria Heckel Florian Fent Felix Neuchl	08151-51409 08151-50330 0160-98512739
Jahrgang 2003 - 2004 Sippe „Bärenkämpfer“	Dienstag	18.00 - 19.30	Anna Heckel Sophia Fröhlich	08151-51409 0176-98706353
Leiterrunde „Ranger Rover“	Dienstag	19.30 - 21.00	Felix Fent	0175-1189123



Aus unseren Kirchenbüchern Oktober 2018 bis Januar 2019

Die Regelungen zum Datenschutz verhindern eine Publikation in der Internet-Ausgabe des Gemeindebriefes.

Bitte greifen Sie für eine vollständige Anzeige daher zurück auf die Druckausgabe!

Theologie für die Gemeinde

mit Pfarrer Johannes Habdank

Montag 20.00 Uhr im Katharina von Bora-Haus

27.05.2019 „Was heißt ‚Heiliger Geist‘? - Aspekte und Gespräch

Forum zu Gegenwartsfragen

Zu folgenden Themenabenden mit Diskussion, jeweils donnerstags im Katharina von Bora-Haus, laden wir Sie herzlich ein!

21. März 2019, 19.30 Uhr

„Wenn ich alt bin, werd' ich ...?“

Vortrag mit Diskussion

Dagmar Wagner aus München, Dokumentarfilmerin, Autorin, Moderatorin und Dozentin (M.A. Kommunikationswissenschaften, LMU München)

16. Mai 2019, 19.30 Uhr

„Das verzeih' ich dir nie“. Erfahrungen eines Gefängnispfarrers

Vortrag mit Diskussion

Christian Anton aus Landsberg, Pfarrer, Justizvollzugsanstalt Landsberg

27. Juni 2019, 19.30 Uhr

„Identität und Wandel. Von den Unschärfen unseres Weltbildes“

Florian Hildebrand aus München, Astrophysiker, BR-Wissenschaftsredakteur

Fritz Winter: Man lebt im Wirken der Schöpfung

Das Projekt „Kunstwerk des Monats“ feiert 2019 ein Jubiläum. Im April wird das 100. Kunstwerk gezeigt. Am Anfang des Jahres aber stand wie immer eine Hommage an einen verstorbenen Künstler: Mit freundlicher Unterstützung des Fritz-Winter-Ateliers in Dießen konnten wir einen Monat lang ein Gemälde von Fritz Winter aus dem Jahr 1949 ausstellen. Mit diesem Bild wollten wir zum einen an die Gründung von ZEN 49 vor siebzig Jahren erinnern und zum anderen noch einmal an die Januar-Veranstaltung des letzten Jahres anknüpfen, als wir mehrere Arbeiten von Rupprecht Geiger zeigten, dessen Geburtstag sich 2018 zum 110. Mal jährte.

Fritz Winter und Rupprecht Geiger waren beide 1949 unter den Gründern der „Gruppe der Gegenstandslosen“, ebenso wie Willi Baumeister, Rolf Cavael, Gerhard Fietz, Willy Hempel, Brigitte Meier-Denninghof. Sie hatten das Ziel, die abstrakte Malerei einem

breiteren Publikum zugänglich zu machen. Ende 1949 änderten sie den Namen der Gruppe in ZEN 49, im Jahr darauf stellten sie erstmals im Central Art Collecting Point in München aus. In den folgenden Jahren bis 1957 luden sie immer mehr Künstler zu gemeinsamen Ausstellungen ein – auch aus benachbarten europäischen Ländern. ZEN 49 repräsentiert einen bedeutenden Abschnitt in der Entwicklung der modernen Kunst in Deutschland und machte mit zahlreichen Ausstellungen, zuletzt auch in den USA, die deutsche Nachkriegskunst international bekannt und hoffähig.



„Jeder von uns Jüngeren stand an einem Nullpunkt. Und wir empfanden dies auch als ernste Aufgabe, ein neues Bild zu entwickeln, das eine Basis und Hoffnung für die Zukunft ist. Denn wir alle waren im Krieg gewesen und wollten ein neues, klares und ethisch eindeutiges Leben verwirklichen, das inhaltlich auch im Bild sich ausdrückt. Aus dieser Haltung heraus haben wir Maler uns auch zusammengefunden.“ So stellte Gerhard Fietz rückblickend die Gründung der Künstlergruppe ZEN 49 in München dar.

Die Biografie von Fritz Winter steht in gewisser Weise stellvertretend für viele deutsche Künstlerschicksale des 20. Jahrhunderts – und sie war trotz der großen Berühmtheit, die er zuletzt erlangte, auch von Brüchen und tiefen Rissen gekennzeichnet. Fritz Winter wurde am 22. September 1905 als erstes von acht Kindern eines Bergmanns in Altenböge bei Unna in Westfalen geboren. Im Jahr 1919 begann er selbst eine Bergarbeiterlehre als Grubenelektriker in Ahlen. Neben der Arbeit als Bergmann besuchte er das dortige Realgymnasium mit dem Ziel, Medizin zu studieren.

Ab 1924 beschäftigte sich Fritz Winter zunehmend mit Malerei und Zeichnung. 1926 reiste er auf den Spuren von Vincent van Gogh durch Holland und Belgien. Auf Anraten seines Zeichenlehrers bewarb er sich am Staatlichen Bauhaus in Dessau, wo er zum

Wintersemester 1927/28 aufgenommen wurde. Er wurde Schüler von Paul Klee, Wassily Kandinsky und Oskar Schlemmer, erreichte aber bald künstlerische Eigenständigkeit: Kunst war für ihn eine Metapher für die unendliche, kosmologische Welt und hat deshalb immer auch eine spirituelle Dimension. Er war überzeugt, „dass nur des Menschen Geist in jene Räume steigen kann und Höhen, die geschlechtslos das All umgeben wie Tag und Nacht“.

Nach Abschluss des Studiums Anfang September 1930 arbeitete Fritz Winter einige Monate im Atelier des Bildhauers Naum Gabo in Berlin. 1931 nahm er seine Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Akademie in Halle a. d. Saale auf. Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurde ihm sein Lehrauftrag entzogen. Er übersiedelte zuerst nach Allach bei München und 1935 nach Diessen am Ammersee. 1937 erhielt er Malverbot, seine Werke wurden aus den Museen entfernt und entschädigungslos enteignet. Winter lebte in der sogenannten „inneren Emigration“: Das heißt, er malte im Verborgenen.

Fritz Winter wurde 1939 bereits in den ersten Kriegstagen eingezogen. Er nahm am Feldzug gegen Polen und am Russlandfeldzug teil. Trotz dreimaliger Verwundung überlebte er den Krieg.

1944 auf Genesungsurlaub in Dießen entstand die kleinformatige Bildfolge „Triebkräfte der Erde“, in der er mit abstrakten, im Bildraum kreisenden Formen und gestisch bewegten Linien in gedämpften Farben seine künstlerische Auffassung manifestierte und die Idee eines großen Schöpfungsmythos zum Ausdruck brachte. Auch diese Bilder versteckte er, wie alles, was ab 1937 entstanden war, auf dem Speicher seines Wohnhauses. Nach der Rückkehr aus russischer Gefangenschaft im Jahr 1949 konnte er auf die versteckten Bilder zurückgreifen, einige waren bereits in seiner Abwesenheit ausgestellt worden. Insbesondere die 44 Blätter dünnes Schreibmaschinenpapier, auf denen er die „Triebkräfte der Erde“ gemalt hatte, gelten heute als Gründungswerke der Nachkriegsmoderne in Deutschland. Noch im selben Jahr wurde Winter Mitbegründer der Künstlergruppe ZEN 49 in München, die sich in der Tradition des Blauen Reiters sah und den abgeschnittenen Weg in die Moderne wieder aufnehmen wollte.

Fritz Winter schrieb: „Wo ist wahrhaft Schöpferisches, das nicht hervorgebracht wäre aus Tiefen, die nicht messbar, aus Welten, die nicht sichtbar sind? Erst das Bild jener Tiefen und



Weiten offenbart uns die Welt.“ Und weiter: „Man lebt im Wirken der Schöpfung, neigt sich still vor allen Wundern dieser Welt, die alles Ferne nah sein lässt, alles Nahe fern und alles verbunden in jener Tiefe, die ich als Quell Gottes im Menschen selber sehe.“

Sein Vertrauen in die Schöpfung ließ den jungen Fritz Winter die Jahre der Verfehmung und den Krieg überstehen. Es ließ ihn trotz der schweren Verwundung den Zyklus „Triebkräfte der Erde“ schaffen. Dieses Vertrauen ließ ihn auch die Jahre der Gefangenschaft in Sibirien überstehen und es gab ihm die Kraft, mit 45 Jahren noch einmal ganz von vorne anzufangen und mit seiner Malerei nicht weniger als eine bessere Welt schaffen zu wollen.

Fritz Winter war Teilnehmer der documenta I (1955) und der documenta II (1959). 1955 erhielt er eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Kassel, die er bis 1970 innehatte. Zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen wie der Preis der Weltausstellung in Brüssel, der Kunstpreis der Stadt Berlin, der Premio Marzotto und schließlich das Große Bundesverdienstkreuz folgten. Am 1. Oktober 1976 starb er in Herrsching am Ammersee.

Der künstlerische Erfolg und der Ruhm dauern weit über seinen Tod hinaus an: Zum 100. Geburtstag 2005 und zuletzt 2016 zum 40. Todestag gab es zahlreiche Ausstellungen, unter anderem in der Pinakothek der Moderne.

Katja Sebold, Kuratorin von „Kunstwerk des Monats“



Die Veranstaltungsreihe „Kunstwerk des Monats“, ein Gemeinschaftsprojekt der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Berg und des Kulturvereins Berg, gefördert von der politischen Gemeinde Berg, wurde im Jahr 2011 aus der Taufe gehoben. Im April diesen Jahres kann damit den Besuchern das **100. Kunstwerk** präsentiert werden.

Zum Jubiläumstermin am 10. April 2019 laden die Veranstalter herzlichst ein.

Einzelheiten hierzu und zu darauf folgenden Monatsterminen finden sich auf Seite 24.

Nebstehend eine Collage der Halbjahresflyer der Veranstaltungsreihe „Kunstwerk des Monats“ vom Gründungsjahr 2011 bis einschließlich 2018. Oben der Flyer für das erste Halbjahr 2019.



Kunstwerk des Monats

immer am 2. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr im Katharina von Bora – Haus

„Kunst wird erst dann interessant, wenn wir vor irgendetwas stehen, das wir nicht gleich restlos erklären können.“ Dieser Satz von Christoph Schlingensiefel steht im Jahr 2019 über der Veranstaltungsreihe. An der Schnittstelle zwischen Kunst und Religion will das „Kunstwerk des Monats“ einen Raum der Begegnung schaffen.

13. März 2019

Harry Sternberg aus Utting

8. Mai 2019

Agnese Martori aus Dießen

10. April 2019 (100. Kunstwerk!)

Walter Tafelmaier aus München

12. Juni 2019

Benedikt Zint aus Dietershofen

Brot und Wein sowie ein literarischer, philosophischer oder theologischer Text begleiten das Kunstwerk am Abend der Präsentation.

In Kooperation mit dem Kulturverein Berg, Förderer Gemeinde Berg.

Passionskonzert

mit Werken von

T. L. de Victoria (1548-1611),
F. Mendelssohn Bartholdy (1809-1847),
J. S. Bach (1685-1750),
C. Nielsen (1865-1931) und anderen

7. April 2019, 17.00 Uhr

St. Maria, Starnberg

Orchester, Chor und Kinderchöre Musica Starnberg

Leitung: **Max Frey** (Orchester),
Felix Mathy (Chor)

Karten unter Tel. 08151-446 34 22



und an der Abendkasse
www.musica.starnberg.de



Christi Himmelfahrt

Gemeinsamer Familiengottesdienst
der Kirchengemeinden
Berg, Starnberg-Söcking,
Feldafing-Pöcking, Tutzing-Bernried
und Penzberg

am **30. Mai 2019, 11.00 Uhr**,
auf dem Steininger Grundstück
am Starnberger See,
bei schlechtem Wetter
in der Friedenskirche Starnberg

Herzlich willkommen!

Sommerfest
am **Freitag, 12. Juli 2019, ab 17 Uhr**
im Katharina von Bora-Haus, Berg

**Bitte
vormerken!**

„Lust auf Kirche!“ Musikalischer Gottesdienst

jeweils am 1. Sonntag des Monats,
18.30 Uhr, Pfarrkirche Aufkirchen

3. März 2019

Prädikantin Cornelia Jung
BergerBlechBläser, Ltg. Frieder Harz
Lisbeth Reinecker-Wilke, Orgel

2. Juni 2019

Pfarrer Johannes Habdank
Friedbert Schmidt, Orgel

7. April 2019

Pfarrer Johannes Habdank
Martin Schübler, Orgel

Bitte beachten:

Der Mai-Termin entfällt wegen der
Konfirmandenvorstellung im KvB-Haus.

Macht mit im Projektchor und Blockflötenensemble!

Im Gottesdienst zum 3. Advent hat der nach einigen Jahren neu aktivierte Kirchenchor zum ersten Mal gesungen. Nach einer mehrwöchigen Pause bereiten wir die Mitgestaltung des Gottesdienstes am Palmsonntag (14. April) vor. Genauso wichtig wie ein ansprechendes Ergebnis ist dabei die Freude am gemeinsamen Singen. Die mehrstimmigen Lieder werden so ausgewählt, dass auch wenig geübte Sängerinnen und Sänger gut Zugang finden können. Fühlen Sie sich angesprochen? Dann laden wir Sie herzlich zum Mitsingen ein – auch wenn Sie nicht alle Übungstermine wahrnehmen können. Wir freuen uns sehr über Verstärkung. *Termine: 14.3., 28.3., 11.4., jeweils 19.30*

Außerhalb der Zeiten zum Einüben der Gottesdienstbeiträge sind Sie zu einem ‚Offenen Singen‘ eingeladen, mit Kanons, Volksliedern, einfachen Gesängen in der Tradition von Taizé und anderem. Kommen Sie mit dazu und bestimmen Sie mit, was die Sangeslust weckt. *Termine in Absprache nach dem Chorprojekt ‚Palmsonntag‘.*

Wenn Sie im Blockflötenspiel geübt sind, freuen wir uns über Mitwirkung in unserem Blockflötenensemble.

Frieder Harz

Kontaktdaten auf Seite 18, Projekte nach Vereinbarung, aktuell auf Homepage u. Aushang.

Festgottesdienst mit Abendmahl Konfirmationsjubiläum

Sonntag, 30. Juni 2019, 9.30 Uhr,
Friedenskirche Starnberg

mit Pfarrer Dr. Stefan Koch und Pfarrer Johannes Habdank

Die Berger Gemeinde ist herzlich eingeladen zum Gottesdienst!

Unsere Orgel ... und mehr

„... sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen ...“ Eph 5, 18-19

Die Ursprünge der Orgel liegen im 3. Jahrhundert v. Chr. in Alexandrien. Ein Techniker namens Ktesibios erfand das erste Organum, das bereits verschieden klingende Pfeifen hatte. Der Luftdruck für den Wind wurde durch eine fußbetriebene Kolbenpumpe erzeugt.

Dieses Prinzip blieb bis heute erhalten. Die Pfeifenreihen wurden größer, die Anzahl der Pfeifen mehr und die Materialien variiert. Der Antrieb des Gebläses konnte später elektrifiziert werden, wodurch der Beruf des Kalkanten wegfiel und ebenso das Register des Kalkantglöckchens überflüssig wurde – dazu mehr im Weiteren.

Doch hatte das von uns so selbstverständlich im Gottesdienst verwendete Instrument mit seiner 2000-jährigen Geschichte zunächst sehr große Akzeptanzprobleme.

Der Wandel vom weltlichen zum kirchlichen Instrument gestaltete sich über einige Jahrhunderte schwierig. Erst mit der Reformation und später mit den kirchenmusikalischen Kompositionen von bedeutenden Musikern, an erster Stelle Johann Sebastian Bach, konsolidierten sich diverse Streitigkeiten. Die Orgelmusik wurde zum festen Bestandteil der Gottesdienste und des kirchlichen Lebens.

Diesem geschichtlichen Umstand hatten wir unser nachmittägliches Beisammensein im Katharina von Bora-Haus in Berg zu verdanken. So konnte ich der Einladung von Frau Teymurian folgen und am 12. Juni 2018 im Rahmen des Seniorenkreises einen Vortrag über unsere Orgel vor Ort halten.



Unsere Orgel im Katharina von Bora-Haus wurde 1986 von dem Orgelbaumeister Josef Maier gebaut. Er ist geboren in Bad Reichenhall und landete später in Hergensweiler im Allgäu. Dazwischen lagen verschiedene wichtige Stationen: eine Ausbildung zum Technischen Zeichner, eine Orgelbaulehre in Mühldorf am Inn und schließlich seine Gesellenjahre in Lindau bei der Firma Albiez. Dieses Unternehmen ging jedoch unter, und Josef Maier war bereits an der Meisterschule angemeldet. Ohne Werkstatt kann man jedoch kein Meisterstück bauen. „Ein Mann der Tat mietet sich einen Schuppen und richtet selbst eine Werkstatt ein“ erzählt er schmunzelnd. In solch einem Schuppen in Hergensweiler entstand dann sein Meisterstück, mit Opus 00 bezeichnet. Unsere Orgel im Katharina von Bora-Haus ist genau selbiges Meisterstück: 1 Manual, 5 Register, ein Orgelpositiv mit angehängtem Pedal. So steht es in der Auflistung der Werke. Infolge wird dann Opus 1 der Auftakt zur eigenen Orgelbaufirma.

Die Unesco hat im letzten Jahr den Orgelbau und die Orgelmusik zum immateriellen Weltkulturerbe erhoben. Josef Maier freut sich, dass er mit seiner Arbeit zu diesem Erbe der Menschheit einen Beitrag leisten kann.

Doch nun zurück zu seinem Meisterstück!

„Im Orgelbau ist der Klang das Handwerk!“ sagt der Orgelbauer persönlich. Man spielt auf einer Klaviatur, die Töne werden aber wie bei einer Flöte mit Luft erzeugt. Die Luft kommt aus dem Blasebalg und wird über eine Windlade auf die einzelnen Pfeifen verteilt. Zitat: „Diese Orgelpfeifen sind Individualisten und zugleich echte Teamworker“. Besser als Josef Maier selbst kann man das nicht ausdrücken.



Nach dieser Einführung in den Orgelbau gingen wir auf die Empore hinauf und konnten dort die Orgel von innen und von außen noch genauer anschauen, mit all den gestalterischen Feinheiten: die Schnitzereien mit Rosenmuster, die hellen und dunklen Tasten aus Pflaumenholz und Buchsbaum und das Eichenholzgehäuse ...

Da der Klang der Orgel das Wichtigste ist, hörten wir uns alle Register einzeln (8' Gedeckt, 4' Rohrgedeckt, 4' Prinzipal, 2' Prestant, 2 2/3 Diskant Quinte) und im Zusammenklang an. Und da es eine wesentliche Aufgabe der Orgel ist, den Gesang zu begleiten, stimmten wir noch einige Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch an.

„... sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen ...“ Eph 5, 18-19

Der 2. Teil aus der Überschrift, das „... und mehr“ ist entstanden aus meiner Begeisterung für Orgeln und Kirchen in der Oberlausitz – östlich von Dresden, nördlich von Prag und westlich von Breslau gelegen, im Dreiländereck zwischen Polen, Tschechien und Deutschland – und der Entdeckung einer Perle: der Silbermannorgel in Crostau.



Die unscheinbare Kirche von Crostau



Die Silbermannorgel im Kirchenschiff



Eine „Annäherung“



Einige Register + Kalkantglöckchen



Blick ins Innere der Orgel mit Schleifladen



Außen am Gehäuse die „Lauschenden“ von Ernst Barlach



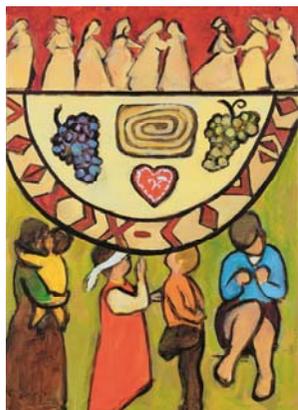
Speicher mit Seilen für Kronleuchter und Blasebalg der Orgel

Zu diesem Foto gibt es eine kleine amüsante Geschichte, in der es um den anfangs erwähnten Kalkanten und das Kalkantenglöckchen geht. Der Kalkant musste sich um den Wind in der Orgel kümmern, entweder durch Treten von Pedalen oder Ziehen an einem Seil. So geschah es einmal, dass die Orgel leider trotz des akustischen Zeichens durch den Organisten stumm blieb, auch beim zweiten Versuch. Der

Kalkant hatte am falschen Seil gezogen. Mit diesem konnten die Kronleuchter im Kirchenraum auf und ab bewegt werden...

Sicher können Sie sich das Erstaunen der Zuhörer vorstellen.

Renate Zunke



Freitag, 1. März 2019, 19.30 Uhr

Weltgebetstag der Frauen 2019 „Slowenien“

Ökumenischer Gottesdienst im Pfarrheim Höhenrain

EU-DSGVO, BDSG, DSG-EKD – Wie damit umgehen?

Mit dem Inkrafttreten der europäischen Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) und des neuen Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) zum 25.5.2018 ist das Thema „Datenschutz“ stärker ins allgemeine Bewusstsein gerufen worden. Vielfältige, teils kuriose Handlungsinitiativen waren und sind die Folge. Auch unsere Gemeinde bleibt davon nicht unberührt, auch wenn nur mittelbar, da als kirchliche Einrichtung dem Datenschutzgesetz der EKD (DSG-EKD) verpflichtet. Mittlerweile gibt es von der EKD auch Handlungsanweisungen zum Umgang mit personenbezogenen Daten in Gemeindebrief und Internet. In der Kirchenvorstandssitzung am 4.2.2019 wurde die Thematik mit dem Dekanatsreferenten für Öffentlichkeitsarbeit, Diakon Rübiger, erörtert.

So dürfen Daten zu Amtshandlungen (Taufe, Konfirmation, Trauung, Bestattung) im Gemeindebrief ohne Adressangabe veröffentlicht werden (bei Widerspruchsrecht), in der Internetausgabe nur nach schriftlicher Einwilligung (deshalb bei uns jetzt nicht mehr). Ehrenamtliche müssen der Bekanntgabe ihrer Kontaktdaten schriftlich zustimmen (Handlungsbedarf). Ansonsten ist in diesem Bereich alles datenschutzkonform.

Komplexer ist die Situation bei der Veröffentlichung von Fotografien mit Personen, die in unserer Kirchengemeinde ausschließlich zum Ziel hat, die vielfältigen Aktivitäten des lebendigen Gemeindelebens für die Gemeinde zu dokumentieren und in der Öffentlichkeit dafür zu werben („interne Presse“). Neben datenschutzrechtlichen Aspekten spielen hier auch urheberrechtliche Fragen eine wichtige Rolle. Vor einer öffentlichen Verbreitung von Fotografien mit erkennbaren Personen muss deren Einwilligung eingeholt werden (gilt nicht für die „gewerbliche Presse“), nach dem Kunsturhebergesetz aber nicht zwingend schriftlich. Deshalb ist es bei offenen Veranstaltungen (wo schriftliche Einwilligungen völlig unrealistisch sind) als Kompromiss möglich, auf einem gut sichtbaren Plakat hinzuweisen auf die fotografischen Aktivitäten, deren Zielsetzung und rechtliche Voraussetzungen. Ferner ist darum zu bitten, durch direkte Kontaktaufnahme mit dem Fotografierenden oder mittels Körpersprache (Handzeichen, Wegschauen, o. ä.) zu bekunden, wenn man nicht fotografiert werden möchte. Großaufnahmen sind nur mit einer Einverständniserklärung zur Veröffentlichung möglich („Recht am eigenen Bild“, „informationelle Selbstbestimmung“). Auf das Widerspruchs- und Einspruchsrecht (auch zu einem späteren Zeitpunkt) ist grundsätzlich hinzuweisen.

Deutlich stringenter sind die Regelungen bei der Veröffentlichung fotografischer Aufnahmen von Kindern und Jugendlichen bis 14 Jahre – da ist die schriftliche Zustimmung der Sorgeberechtigten unumgänglich. In späterem Alter (Konfirmation!) gelten die Jugendlichen als Erwachsene und können selbst entscheiden.

Wir werden nach bestem Wissen und Gewissen diesen Grundsätzen entsprechend handeln. Es steht aber zu befürchten, dass unser lebendiges Gemeindeleben künftig nicht mehr so umfassend publik gemacht werden kann – vor allem auf der Homepage.

Wolfgang Steigemann

Bei Unstimmigkeiten wird geraten zur Kontaktaufnahme mit dem Regionalverantwortlichen Datenschutzbeauftragten für die ELKB (Dr. Axel Gutenkunst, Tel. 0731-140593-0).

KINDERSEITE

Die Bienen – schon in der Bibel!

Sobald im Frühjahr die Sonnenstrahlen kräftiger werden und es wärmer wird, trauen sich die ersten Bienen wieder aus ihrem Bau. Dort haben sie mit ihrem Volk den Winter verbracht. Mit den ersten Blüten, die sich öffnen, werden die Tierchen wieder munter. Auch in der Bibel werden sie erwähnt. „Die Biene ist ein kleines Vögelein und gibt doch die allerbeste Frucht“ Das bedeutet, dass auch der Kleinste unter uns viel bewirken kann.



Besonders häufig kommt in der Bibel der von den Bienen hergestellte Honig vor. Zur damaligen Zeit war Honig das einzige Süßungsmittel, Zucker in heutiger Form gab es nicht. Gott verspricht Moses, das Volk Israel in ein Land zu führen, in dem Milch und Honig fließen. Das war etwas überaus Tolles, etwas Schöneres konnte man sich nicht vorstellen.

Zum Süßen haben wir heute Zucker, und trotzdem könnten wir ohne Bienen nicht leben. Sie fliegen fleißig von Blüte zu Blüte und übertragen dabei die Pollen. Ohne sie könnten wir kein Obst oder Gemüse ernten. Die Bienen können aber noch mehr, sie stellen Wachs her. Daraus werden Kerzen hergestellt. Im Gottesdienst brennen immer eine oder mehrere Kerzen. Früher waren die immer aus gut duftendem Bienenwachs, heute gibt es auch künstliches Wachs.

Hummeln gehören auch zu den Bienen. Sie sind im Frühjahr noch früher als die Honigbienen unterwegs.



Welcher Schatten passt?

Was für ein Gesumme. Im Frühling tummeln sich schon jede Menge Insekten. Tina hat sogar Nisthilfen gebaut. Eine Hummel hat sich an der sonnigen Hauswand niedergesetzt. Nur ein Schatten passt genau zu der Hummel. Findest du ihn?

(Die Antwort hat sich irgendwo im Text auf dieser Seite versteckt).

Text u. Bild: Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de

Warum summen Bienen?

Weil sie ihren Text vergessen haben!



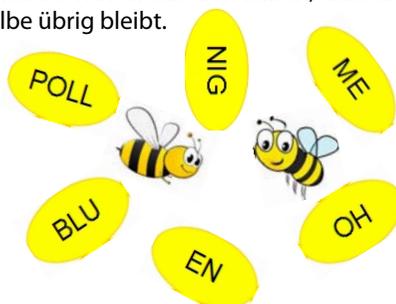
Hans kommt in die Bäckerei und fragt: „Hast Du Bienenstich?“



„Ja“, sagt der Bäcker, „ich habe heute ganz frischen Bienenstich!“
Bedauert ihn Hans: „Armer Mann, must du Salbe draufmachen!“

Rätsel

Bilde so Wörter aus den Silben, dass keine Silbe übrig bleibt.



Lust auf Kirche!



Kinderadvent



Mitarbeiteradvent



Kinderbibeltag



Projektchor



Neujahr



Krippenspiel



Christvesper

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg am Starnberger See

Gemeindezentrum und Pfarramt

Fischackerweg 10, 82335 Berg

Tel.: 08151 - 97 31 76

Fax: 08151 - 97 31 77

Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de

Homepage: www.evgberg.de

Pfarrer

Johannes Habdank

Fischackerweg 8, 82335 Berg

Tel.: 08151 - 50 494

Fax: 08151 - 95 552

Mobil: 0160 - 97 93 96 17

Mail: johannes.habdank@elkb.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

Prädikant

Ralf Schenk

Tel.: 08151 - 8465

Mail: pdkshenk@evgberg.de

Bankverbindung

VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH)

Spenden: IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86

Kirchgeld: IBAN: DE55 7009 3200 0104 7129 86

Sekretärin

Cornelia Jung

Mail: cj@evgberg.de

Bürozeiten

Montag, Dienstag, Freitag,

jeweils 9.00 - 12.00 Uhr

Kirchenvorstand

Florian Gehlen (Vertrauensmann)

Tel.: 08151 - 95 742

Mail: florian.gehlen@web.de

Hanna Schenk (Stellv. Vertrauensfrau)

Tel.: 08151 - 8465

Mail: hanna.schenk@gmx.de

Musik

BergerBlechBläser, Projektchor

Prof. Dr. Frieder Harz

Tel.: 08151 - 50 516

Kinderchor

Angelika Gehlen

Tel.: 08151 - 97 91 93

Mail: kinderchor@evgberg.de

Frühjahrssammlung Diakonie Bayern 25. Februar bis 3. März 2019

„Für die Freiwilligendienste“ (<https://www.diakonie-bayern.de/die-diakonie-unterstuetzen>)

Spenden bitte über das Gemeindekonto **DE11 7009 3200 0004 7129 86** (Stichwort **Diakonie BY**)

Diakonie vor Ort

Ökumenische Kranken- und Altenpflege Aufkirchen/Berg am Starnberger See e.V.
(info@kav-berg.de, Tel. 08151 - 50 011 oder 08151 - 65 00 390), VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH), IBAN: DE48 7009 3200 0005 4127 57

Jahreslosung 2019

Gott spricht: „Suche Frieden und jage ihm nach!“

Psalm 34,15

Herausgeber:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg, Fischackerweg 10, 82335 Berg

Redaktionsteam:

Christoph Gehlen, Johannes Habdank (verantwortlich), Regine Habdank,

Ralf Schenk, Ursula Steigemann, Dr. Wolfgang Steigemann (Layout und Satz)

Druck: diedruckerei.de

Auflage: 1250